

Die den Hafen von Hakodate umsäumenden Berge sind bewaldet, und im Norden blicken die zwei Spitzen des Vulcans Komagadake feck über den Gebirgsrücken. Die absolute Höhe der sichtbaren Berge der Insel ist geringer, als jene auf der ebenfalls wahrzunehmenden gebirgigen Nordküste von Nippon.

Das kaiserliche Sommerpalais, welches uns der Gouverneur von Hakodate in aller Freundschaft und Zuvorkommenheit als Wohnung angewiesen hatte, liegt unfern dem Bisthume der französischen Mission auf einem flach geböschten Bergplateau oberhalb der Stadt. Das Haus kann seiner Außenseite nach kaum Anspruch auf den Titel eines Palais machen, denn es ist ebenso wie die anderen japanischen Wohnhäuser ein leichter, lustiger Holzbau, unterscheidet sich aber auf den ersten Blick von jenen durch die Glasfenster an Stelle der sonst allgemein im Gebrauche stehenden Papierscheiben. Das Haus ist einstöckig und in seinem Innern ganz europäisch eingerichtet. Es enthält einen tapezirten Salon mit alten, verschossenen, rothseidenen Möbeln, einem gebrechlichen, verstimmten, halbstummen Pianino, gestickten Fußteppichen, einem Kronleuchter, Spiegeln und Bildern (Paris und Petersburg) und telegraphischer Leitung; einen Speisesaal, drei Schlafzimmer mit guten, breiten, englischen Betten, dann Domestikenlocalitäten, Küche, Keller, Badezimmer &c.

Unser Aufenthalt in Hakodate beschränkte sich nur auf die Dauer von zwei Tagen. Wir benützten schon den ersten Tag zur Miethe von Maulthieren und Pferden für die Weiterreise nach Mori. Da das Reiten auf japanisch gesattelten Thieren für den Europäer etwas Unerträgliches ist, und ich es versäumt hatte, einen europäischen Sattel mit mir zu nehmen, war ich genöthigt, nochmals die Freundlichkeit des Gouverneurs in Anspruch zu nehmen. Nachdem derselbe alle Depots durchstöbern ließ, erhielt ich leihweise einen alten europäischen Sattel, dessen Qualität mich während der Reise zwang, die Geheimnisse der Riemergilde ohne Anleitung selbst zu ergründen und auszuüben. Der zweite Tag gehörte der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt, der Besteigung des Hakodateberges „Jafuschihama“, von dessen Höhe sich die Rundschau über den Hafen bis zu den weit entfernten Vulcanspitzen des Centrums von Jesso, und über die Straße von Tsugar bis in das wogenartig zergliederte Gebirgssystem von Nord-Nippon erstreckt. Den letzten